

SK 24.06.08

MTU-ERWEITERUNG

# Kluftern wird geopfert

Zum geplanten Gewerbegebiet zwischen Immenstaad und Kluftern mit MTU-Logistikzentrum:

Durch das geplante Industriegebiet mit Materialwirtschaftszentrum, Produktionsbetrieb und neuen Gewerbeansiedlungen in Kluftern wird wertvolle landwirtschaftliche Fläche, Baumbestand und Lebensraum vieler Tierarten (wie zum Beispiel die des Wendehalses) zerstört. Weiterhin wird der Durchgangsverkehr, der in anderen Ortsteilen durch Umgehungsstraßen reduziert werden soll – siehe zum Beispiel B 31-neu – in Kluftern wesentlich erhöht. Ist das sozial verantwortlich? Nein – Kluftern wird für fragwürdige Arbeitsplatzgarantien geopfert! Friedrichshafen ist eine Industriestadt, aber Kluftern ist ein Dorf. Die betroffenen Grundstückseigentümer werden ihrer sozialen Verantwortung gerecht, indem sie Nahrungsmittel produzieren, die Landschaft pflegen und an künftige Generationen übergeben können. Friedrichshafen ist nicht gerade reich an offenen unverbauten Flächen, so dass die Stadt in besonderer Verantwortung steht, diese noch vorhandenen Flächen auch gegen kurzfristige Interessen einer begehrlichen Industrie zu schützen. Um das Leben in Kluftern lebenswert zu erhalten, darf das Industriegebiet nicht ausgewiesen werden. Damit würde für jeden Häfler ein Stück „Grün“ erhalten.

Ulrich und Andrea Kohler, Immenstaader Straße, Kluftern

## Planung ohne Konzept

Zum selben Thema:

Ja, natürlich ist Friedrichshafen eine über lange Jahre gewachsene Industriestadt. Die flächendeckenden Industriebauten, Blechbehälterlager-

### Ihre Meinung!

Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie uns!

- **E-Mails** gehen an die Adresse [friedrichshafen.redaktion@suedkurier.de](mailto:friedrichshafen.redaktion@suedkurier.de)
- **Im Weblog** der SÜDKURIER-Redaktion können Sie uns ebenfalls Ihre Meinung mitteilen. Diskutieren Sie mit anderen im Blog!

Der Link zum Blog: <http://friedrichshafen.suedblog.de>

► **Per Post:** SÜDKURIER-Redaktion, Karlstr. 35, 88045 Friedrichshafen; Fax 0 75 41/70 70 57 90

stätten, Riesenparkplätze und das hässliche Sauerstoffwerk mitten in der Stadt sind ja unübersehbar. Aber würde man mit heutigen Kenntnissen eine Stadt so planen? Die Verkehrs- und Infrastruktur-Probleme von der Messezufahrt über Industriebindungen bis zum MTU-Uferweg versucht die Stadt mit untauglichen Mitteln wie dem Straßen-Bündelungskonzept, das im Stadtgebiet verkehrsberuhigend wirken soll, zu begegnen. Neuerdings demonstriert man Konzeptlosigkeit aber auch durch geplante neue Industrieansiedlungen am Rand des Stadtgebiets, die rücksichtslos, in kürzester Zeit und ohne offizielle Information der Betroffenen durchgeboxt wird. Dass dies zwangsläufig ungewollten Verkehr - größtenteils sogar Schwerverkehr - in der Innenstadt bewirkt und das Wohnen in der Stadt noch unattraktiver macht, wird den Bürgern verheimlicht. Gleichzeitig wird durch Straßenplanung und die angedachte Industrieansiedlung in Kluftern Süden ein attraktives Wohngebiet schwerstens beschädigt und die landwirtschaftliche Prägung des Teilorts in Frage gestellt. Es ist nicht vermittelbar, dass im dicht bebauten, mit Straßen und weiteren Straßenplanungen überzogenen Stadtgebiet, neue großindustrielle Montage- oder gar Fertigungsanlagen angesiedelt werden

sollen. Die Weiterführung dieser Bodenseelandschaft fressenden, die Qualität der Stadt reduzierenden, einseitigen Industriepolitik gilt es zu Gunsten einer Politik für die hier lebenden Menschen zu ersetzen.

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

Die Planung eines MWZ, nebst Fertigungsanlagen für eine neue Motorenbaureihe und einem nicht weiter spezifizierten Gewerbegebiet in Kluftern Süden auf 22 Hektar intensiv genutzter, hochwertiger Landwirtschaftsfläche bedingt neue Infrastrukturmaßnahmen und erzeugt zwangsläufig weiteren Verkehr im Stadtgebiet, den man ja eigentlich auf die Umgehungsstraßen verbannen wollte. Ein Kleinreden von Verkehrszahlen und damit verbundenen falschen Planungsgrundlagen wird die zukünftigen Probleme nur verschärfen, denn 150 Arbeitsplätze im MWZ und 250 im Fertigungszentrum im Gewerbegebiet, plus internem Werksverkehr und externen Dienstleistungen bewirken meines Erachtens täglich ohne LKWs zirka 1000 Fahrzeugbewegungen. Wie soll ein Lastwagen von Kluftern Süd zum MTU Seewerk gelangen, wenn nicht über die alte B 31 quer durch Fischbach?

Auf der anderen Seite in Kluftern am Scharfen Eck ist es durch in jüngerer Zeit entstandene Bebauung so eng, dass man jeglichen Schwerverkehr unterbinden könnte. Sind wir wirklich so weit weg von Friedrichshafen, dass man dort noch nicht bemerkt hat, dass sich hier allabendlich ein Stau von Kluftern bis zur Immenstaader Ortsgrenze aufbaut? Abschließend zum Arbeitsplatz-Totschlagsargument: Es ist auch in Kluftern unbestritten, dass die bestehenden Industrie-Arbeitsplätze und der Zustand der regionalen Vollbeschäftigung erhalten werden müssen. Wenn zu deren Erhaltung ein MWZ notwendig ist, sollte man es bauen, vielleicht sogar in Kluftern, wenn sich dieser Standort nach Abwägung aller fairen Kriterien als

der Beste herausstellt. In meinen Augen ist es das 22 Hektar große Industrieansiedlungs-Vorhaben der Stadt, das den vor zwei Jahren einvernehmlich fortgeschriebenen Flächennutzungsplan total auf den Kopf stellt, das Zweifel an der nachhaltigen Planungskompetenz der Stadt aufwirft und die faire Gleichbehandlung von Teilorten beiseite schiebt. Es ist in absehbarer Zeit im Gemeinderat wegen fehlender Gründlichkeit und der totalen Abkehr von bisherigen Grundsätzen nicht zustimmungsfähig. Liebe Gemeinderäte, lassen Sie sich von den durch die Salemer Entscheidung Aufgeschreckten nicht zu Schnellschüssen verführen, die nicht einmal die Scheibe und schon gar nicht das Schwarze treffen.

Alfred Mauch, Kluftern

## So funktioniert Demokratie nicht

Zum Interview vom 18. Juni mit Patrick Müller, MTU-Betriebsratsvorsitzender:

Perfekt ist eben niemand. Ich habe nichts dagegen, dass Patrick Müller sich um die Belange der MTU kümmert. Auch kann man dafür sein, dass ein Logistikzentrum ausreichender Größe kommt, wenn die MTU es benötigt. Aber das ist ja wohl zu wenig für eine Unterschriftenaktion. Nein, in Kluftern muss es sein, angeblich. Wer von den Unterschreibenden weiß denn wirklich über das ganze Drum und Dran dieses Vorschlags Bescheid, hat sich über Planungsdetails informiert, hat vielleicht sogar Teile der geplanten bahnp parallelen Trasse zwischen Kluftern und Efrizweiler abgesprochen? Wer von denen weiß, dass genau dort verzichtet wird auf die eventuell lärmschützende Wirkung des Bahndammes und die Fahrbahnführung so hoch wie die Schienen verlaufen soll. Die Konsequenz: Eine weit sichtbare geländeüberhöhende Lärmschutzumhausung! Da können dann die Graffiti-Künstler unsere Bergwelt draufsprühen, als Ersatz für

natürliche Ansichten! Ein paar Häuser müssten auch dran glauben. Opfer eben. Wer von den Unterzeichnern weiß denn, dass unmittelbar an der denkmalgeschützten Villa Wagner ein Anschlussknoten an die geplante B 31-neu von überdimensionalem Ausmaß vorgesehen ist, mit fünf Metern hohen Lärmschutzwänden? Wer von den Unterzeichnern weiß, dass es bessere Alternativen der Straßenführung gibt? Patrick Müller hat sie darüber sicher nicht aufgeklärt, aber schon mal nach Gewerkschaftsart die Leute mobilisiert. Die einen haben 10 000 Unterschriften pro, die anderen – weil in Unterzahl – nur 5 000 Unterschriften dagegen. Also hat das Lager ProMTU gesiegt, oder wie? So funktioniert Demokratie nicht. Und die anderen sind nicht automatisch kontra MTU, nur gegen ein überdimensioniertes Lager auf der grünen Wiese, mit lästigen Verkehrsführungen, wenn es auch sinnvollere Möglichkeiten gibt.

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor.

Diesbezüglich: Macht das mal, mit dem Probeaufbau der Serie 1600 in Überlingen in den leer stehenden Hallen der Kramer-Werke. Die müssen nicht erst gebaut und verkehrstechnisch angebunden werden. Auch hat man es dort nicht weit bis zur Autobahn Richtung Stockach. Da müssten endlich vor allem hauptsächlich die ein kleines Opfer bringen, die auch etwas davon haben und ansonsten immer nur nach der Bereitschaft der anderen schreien. Eine halbe Stunde mehr Arbeitsweg, einfache Fahrt, sogar mit dem Zug möglich, sollte kein Problem sein bei 35 Stunden Regelarbeitszeit in der MTU, oder? Die Logistik für die 1600-er kann da auch gleich hin, nach Überlingen. Der Rest zum Beispiel nach Fallenbrunnen. Man muss aufsplitten, nachdem die Bodenseeaubahn nicht mehr möglich ist, und Immenstaad entlasten. A. Georgi, SÜDKURIER-Weblog